

hätte, etwas Großes hätte werden müssen. Ja, er hatte die Möglichkeit, etwa die Laufbahn des Kardinals Manning oder Rockefeller oder Disraelis oder Cecil Rhodes zu wählen und zu vollenden. Aber indem er seinen Kreis ausschritt, verschaffte er seinem Wirkungswillen stärkste Befriedigung. Er, dem eine Kirche verwehren wollte, er selbst zu sein, er, der alles, was er erreicht, in Opposition gegen die Kirchen erreicht hatte, gab auf die Frage König Edwards VII., wie er denn mit den Kirchen auskomme, mit Recht die augenzwinkernde Antwort: „Sire, sie ahmen mich nach!“. Das war 1904. Die Kirchen begannen ihn, eine nach der anderen, wirklich nachzuahmen, wobei sie sich nur ihres Ursprungs zu erinnern brauchten, und sie taten sehr gut daran, denn sonst hätte ihnen dieser Rattenfänger von Hameln, der statt einer Flöte mit Pauken und Trompeten kam, noch mehr Gläubige weggelockt zu seiner Armee, die den Kirchen gegenüber nur dem Schein nach neutral, in Wirklichkeit eine militante evangelische Kirche war.

Aber nicht nur die Kirchen kamen zu ihm; es kam auch der Staat, der ihn anfangs verfolgt hatte. An keines Menschen Kopf sind wohl jemals so viele faule Zwiebeln geflogen, über keines Menschen Kopf sind wohl so viel Nachttöpfe ausgegossen worden als über dieses flammende Aaronhaupt. Aber bald nach jenem Gespräch mit dem König, der in seiner Art einst auch in Opposition gegen Victorianismus gestanden hatte, wurde auf die weißen Locken des Generals das Barett der Ehrendoktoren von Oxford gestülpt, und ihm, dem draußen in Whitechapel unter Assistenz der Schutzleute manche tote Katze in die Hand gedrückt worden war, wurde nun in der Guildhall der Ehrenbürgerbrief der City übergeben. Es war die Feier eines längst erfolgten Friedensschlusses mit den bestehenden Mächten, und man war sich ungefähr die gleiche Anzahl von Schritten entgegengekommen. Der General hat sich sogar vielleicht weniger geändert als seine Gegner,

er war gewissermaßen auch in Oxford der Alte geblieben, der Mann, der vor 42 Jahren ausgezogen war, um den Leuten mit Barnums ewiger Methode zu sagen, wie heiß die Hölle und wie süß der Himmel sei. Wie verhält sich ein 78jähriger Prophet in Heinrichs VIII. rotem Purpurwams und schwarzem Sammetbarett, die er nur einmal im Leben tragen wird? Der Weg bis zum Bahnhof ist lang; er hat es eilig; er ist gebrechlich; aber als der Sekretär eine Droschke rufen will, winkt er ihm ab. Diese Ehre im dunklen Fond eines Wagens verbergen? Niemals! Und der Prophet im Königskleid wandert mit Apostelpferden den langen Weg, begleitet von den jubelnden Bürgern und Studenten von Oxford.

*

Ja, er hat der Welt seinen Willen aufgezwungen, und sie hat es ihm gelohnt durch jene Liebe, die sie nur für die großen Bezwinger übrig hat. Er war ein Eroberer, sein Reich erstreckte sich über mehr Breitgrade als das Napoleons, und es hat ihn überlebt. Er, der mit beiden Beinen fest auf dem Boden dieser Welt stand, ein Kämpfer, ein Planer, ein Rechner, mindestens ebenso schlaue wie stark — man braucht ihn nur in das wundervolle Gesicht zu blicken, da steht es geschrieben —, er verankert sein Reich fest in der Unterwelt und im Jenseits. Die Menschen, die er gewinnt, sind „Steine, so die Baumeister verwarfen“, jene Abfallprodukte des Wirtschaftsprozesses, mit denen seit den Heiligen bis zu ihm kein König, kein Staat, keine Partei und nicht einmal ein großer Schwindler etwas Rechtes anzufangen wußten: das Lumpenproletariat.

William Booth hatte die Idee, dem Lumpenproletariat das Himmelreich zu schenken, das Himmelreich und die Hölle, nicht mehr und nicht weniger. Er ging aufs Ganze. Im XIX. Jahrhundert, dem mannigfaltigen, reichschattierten, wird dieses Nuancenloseste aller Dinge geboren, die Heilsarmee.